

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 524 Abonnements-Bedingnisse: Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.— Halbjährig: „ „ 2.— „ „ 2.50 Vierteljährig: „ „ 1.— „ „ 1.25 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 fr.	Samstag den 23. August	1890. Insertions-Preise: Einspaltige Petit-Beile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr. Redaction, Administration u. Expedition: Schusterstraße Nr. 3, 1. Stock.
---	-------------------------------	--

Die Eisenbahnlinie Divacca-Laak und die Karawankenbahn.

(Schluß.)

Der österreichische Reichsrath hat nicht Anstand genommen, der Regierung die Mittel zur Durchführung des Arlberges im Betrag von 41,300.000 fl. zu bewilligen, wenngleich die Arlbergbahn thatsächlich für den Export österreichischer Industrieproducte eine ganz untergeordnete Bedeutung hat und wesentlich nur der Ausfuhr ungarischer Naturproducte dient, für den Import aber nach jeder Richtung ganz bedeutungslos blieb. Und dennoch genügen die hiedurch gehobenen Wechselbeziehungen im Verkehrsleben der beiden, in ein Zollgebiet zusammengefaßten Ländergruppen, um den Werth dieser Bauführung auch für unsere Reichshälfte wahrzunehmen.

Für den Ausbau der Kronprinz Rudolfsbahn und die endliche Herstellung der kürzesten Verbindung nach Triest will aber der Aufwand von 25 Millionen Gulden als außer allem Verhältniß zu dem Erfolg erkannt werden.

Den zahlreichen Parallelbahnen nach dem Norden fehlte die Unterstützung aus Reichsmitteln in verschiedenen Formen niemals.

Den Flußlauf der Donau, dieses mächtigsten natürlichen Verkehrsweges, begleiten zwei Parallelbahnen, und nur das einzige Handelsemporium dieser Reichshälfte am Meere soll an einen Schienenweg verwiesen bleiben, um die Ungunst der natürlichen

Verhältnisse, welche mit verhältnißmäßig so geringen Opfern ausgeglichen werden kann, zu stabilisiren und durch solche Thatlosigkeit die Concurrenz auf dem Weltmarkt geradezu herauszufordern, durch zeitgerechte Maßnahmen auch den Rest des noch aufrecht erhaltenen internationalen Verkehrs dieser Reichshälfte an sich zu ziehen.

Die Bestrebungen der an dem endlichen Zustandekommen dieses Bahnbaues theilhabenden Interessentenkreise werden auf den Beage-Vertrag und die Verstaatlichung der Südbahn gewiesen, als ob der Erstere nicht eben in Wirksamkeit bestünde und durch die Unzulänglichkeit des hiemit Gebotenen zu berechtigten Beschwerden Anlaß gäbe, welchen die Verstaatlichung der Südbahn ebensowenig abzuwehren geeignet wäre.

Und wann ist denn diese vermeintliche Abhilfe durch die Verstaatlichung der Südbahn zu gewärtigen, nachdem voraussichtlich erst im Jahre 1896 die Verhandlungen mit der k. k. priv. Südbahn über eine Einlösung vor Ablauf der Concessionsdauer beginnen können?

Oder will etwa in den Bestrebungen dieser bisher zum Nachtheile der Einzelnen wie des allgemeinen Wohles augenscheinlich zurückgesetzten Interessentenkreise der Ausgangspunkt gefunden werden, auf die k. k. Regierung einen Druck zur vorzeitigen Einlösung der Südbahn auszuüben?

Die hier vorzusehenden Opfer stehen außer allem Verhältniß selbst zu einem noch viel namhafteren

Baucapitale, als die Herstellung der directen Verbindung von Divacca mit Klagenfurt im schlimmsten Falle bedingen kann, und würden als ein Aufwand, welcher zur Ausgestaltung des bestehenden Staatsbahnnetzes ein für allemal zu bestreiten ist, kleiner sein, als die an die Südbahn voraussichtlich jährlich zu entrichtende Ablösungsrente.

Diese Opfer verschlingen aber auch im Vorhinein alle auf der Hand liegenden Vortheile mit, welche dem Staatsbahnbetriebe durch die successive Ausgestaltung des Staatsbahnnetzes in der Richtung nach Norden erwachsen.

Dieser Ausgestaltung der eigenen Bahnlinien wird sich die Staatsverwaltung für die Dauer nicht entziehen können; dieselbe folgt mit Nothwendigkeit den alten Handelsstraßen, und diese führten aus Böhmen nach Triest über die Karawanken.

Die Zuversicht, mit welcher die Verstaatlichung der Südbahn in Aussicht genommen wird, bleibt aber ebenso unaufgeklärt, wie die Berechtigung der Anschauung unbegründet, daß die Loiblbahn eine Rumpfbahn wäre, — eine Bahn, welche bestimmt ist, die beiden unter der Verwaltung des Staates stehenden Eisenbahnstationen der Kronprinz-Rudolfsbahn — Klagenfurt und Krainburg unter Abkürzung der gegenwärtigen Bahnentfernung um 75 Kilometer unmittelbar mit einem Schienenstrange zu verbinden, und hiedurch dem ganzen Hinterlande bis an die bairisch-sächsische Grenze gleiche Wegesverkürzung sichert, wird zur Hauptbahn; und das soll die

Feuilleton.

Krainische Wanderungen.

1.

Bigaun und Rojannerstein.

Von Radmannsdorf nordöstlich oder von Lees östlich kommt man in etwa einer Wegstunde auf eine von den Ausläufern der Selenica und des Stol — auch Hochstuhl nach der Generalstabskarte — begrenzte Hochebene, auf welcher Politsch und Bigaun liegen. Das Erstere wird namentlich von italienischen Sommergästen bevorzugt, und Bigaun ist bekannt durch die in dem alten Lamberg'schen Schlosse untergebrachte Weiberstrafanstalt.

Beide dicht nebeneinander liegende Orte sind Zielpunkte vieler Ausflüge von Lees und Welde. Und mit Recht! Denn namentlich Politsch gehört zu jenen Oberkrainer Sommerfrischen, in denen der Fremde sehr gut bedient ist. Bigaun weist neuerdings einige sehr hübsche Landhäuser auf; im Bau begriffen ist eine Villa der Frau Oberstabsarzt Bod.

Würzige Bergluft und ein prächtiger Rundblick auf die langgestreckten Höhenzüge der Karawanken und julischen Alpen zeichnen die genannten Ortschaften aus, die, wie Krain überhaupt, in touristischer Beziehung eine Zukunft haben, wenn erst allgemein die Ueberzeugung sich Bahn gebrochen haben wird,

daß durch die Fremdenindustrie Millionen Gulden in's Land gezogen werden können.

Als Wanderziele für Diejenigen, welchen nicht gerade das Michel'sche Gasthaus in Politsch das Um und Auf des Ausfluges ist, empfehlen wir den Besuch des schattigen, von den Varmherzigen Schwestern mit der größten Sorgfalt gepflegten Schlossgartens von Bigaun. Die schaulustige Jugend kann sich dort zugleich an den munteren Sprüngen einer Rehfamilie — aus den lieben Eltern, die in unseren Bergen vor fünf Jahren eingefangen wurden, und aus zwei Rehkitzen bestehend — ergötzen. Für das Innere der Strafanstalt ist naturgemäß der Zutritt erschwert und nur mit Bewilligung des Oberstaatsanwaltes erlaubt. Es sei bemerkt, daß in derselben etwa 200 Weiber ihre Strafe abbüßen. Die Form derselben ist wohl die denkbar mildeste, da die Sträflinge je nach ihren Fähigkeiten mit wirtschaftlichen, Garten-, Feld- oder Handarbeiten beschäftigt und in Räumen untergebracht sind, deren Größe und Luftigkeit schon der äußere Anblick des gewaltigen Schlossbaues ahnen läßt. Die Aussicht führen 32 Varmherzige Schwestern, die auch mit auf's Land hinausgehen, da die Oberkrainer Bauern in der Erntezeit gern aus dem Straßhause Arbeitskräfte erbitten.

Das Schloß Bigaun gehörte, bevor es vom

Staate erworben und für seinen jetzigen Zweck bestimmt wurde, mächtigen Herren des Ritterstandes. Dorf und Schloß Bigaun, das Letztere natürlich nicht in dem heutigen herrschaftlichen Zustande — denn die alte Burg wurde 1458 in den Kämpfen mit den Cillier Grafen durch Hermann von Cilli gebrochen und erst später wieder aufgebaut — war 1338 Eigenthum des Niklas von Rain oder Ran, der beides seiner Tochter als Mitgift gab. Als sie in zweiter Ehe Georg Rojanner freite, erhielt die Burg Bigaun den Namen Rojannerstein, woraus Ragenstein wurde. Dieser Name kommt also nicht dem später zu erwähnenden Felsenestein zu, welches ihn sowohl im Volksmunde als auf der Generalstabskarte führt. Die Lamberger, an welche sich die Sage von dem Kampf mit Pegam knüpft, kamen erst im siebzehnten Jahrhundert in den Besitz von Ragenstein-Bigaun; denn ich nehme an, daß Johann Herwart Graf von Lamberg identisch mit Johann Hörwarth Grafen von Ragenstein ist, der von 1665 bis 1669 und von 1674 bis 1677 als krainischer Verordneter erscheint. Vielleicht war es auch ein Sohn des Johann Herwart, der von 1667 bis 1681 Landesverweser in Krain und Landeshauptmann von Görz war, der das Ragensteiner (Bigauner) Schloß, so wie es gegenwärtig steht, mit Zuhilfenahme von Steinen aus der alten

Karawankenbahn in Verbindung mit der Strecke Divacca-Laaf werden, im Interesse des Verkehrs und des Staatseisenbahnbetriebes selbst.

Der Hauptrechnungsabluß der k. k. priv. Südbahn weist mit 31. December 1889 einen Gesamt-Passivstand von 668,367.434 fl. 10 kr. aus, an welchem das Actiencapital nur mit 150,000.000 fl. Antheil nimmt, von welchem Letzteren noch 148 Mill. 192,000 fl. in Circulation sind.

Wie soll denn die Selbstständigkeit der österreichisch-ungarischen Wirtschaftspolitik aufrecht erhalten werden, wenn schon bisher der überwiegende Percentsatz der Aus- und Einfuhr der nördlichen Länder den deutschen Hafenplätzen zufließt und andererseits die dem Adriatischen Meere nächstgelegenen Industriestätten daran verzweifeln, selbst nur den kargen Ueberschuß ihrer empfindlich herabgesetzten Production nach Triest verwerthen zu können?

Soll die nutzlose Vergeudung von Kräften in fortan zeretzenden Tageskämpfen keinen einheitlichen, fruchtbaren Gedanken aufkommen lassen, der über die Vortheile der einen Provinz oder des einen Bezirks hinausreicht?

Aus diesen Ziffern und der eigenartigen Gruppirung derselben wolle das Maß der Opfer bemessen werden, welche die Verstaatlichung der Südbahn für beide Reichshälften voraussetzt — deren Auseinandersetzung für sich allein eine Staatsaction bedeutet, die erst zu Stande gekommen sein muß, ehe an die Lösung der heute brennenden wirtschaftlichen Fragen auf diesem Wege Bedacht genommen werden könnte.

Und zu welchem Zwecke soll und muß denn die k. k. priv. Südbahn je eher eingelöst werden?

Etwa weil in nächster Nähe an diesem dem Verkehre nach Triest dienenden Transportunternehmen das Bedürfnis gefühlt wird, von der Staatsverwaltung wirksamen Berücksichtigung der Verkehrs-Interessen zu erreichen, während die ferne Abliegenden der natürlichen Entwicklung ihrer Verkehrswege um diesen Preis verlustig werden sollen.

Uns will bedünken, daß die Staatseisenbahn-Verwaltung näherliegende Aufgaben im abgeschlossenen Interesse ihres gegenwärtigen, ausgedehnten Besitzstandes und der hier angereichten Industriebetriebe und Handelsrelationen mit leicht erschwinglichen Mitteln eher zu vollbringen hat, als daß selbe mit ungemeinem Aufwande zur Einlösung

eines Bahnunternehmens schreitet, das heute schon den Handelsverkehr für die östlichen Gebiete dieser Reichshälfte vermittelt.

Die Concurrenz der bis an das Meer einheitlich verlängerten Staatsbahn wäre vollkommen geeignet, nach jeder Richtung lebenskräftige Impulse zu schaffen, welche sich auch den östlichen Schienensträngen für den Verkehr nach Triest wohlthuenend mittheilen werden.

Wird durch einheitliche Maßnahmen nur ein leidlicher Bruchtheil des heutigen böhmischen Außenhandels von den deutschen Häfen ab- und dem eigenen zugelenkt, dann sind die befruchtenden Opfer für den Ausbau des Staatsbahnnetzes ohne Schädigung der Interessen der Südbahn reichlich vergolten.

Angeichts des erst vorliegenden Antrages ist die Wahl der Bahnlinien dahingegeben: vorerst nebst der unabhängigen Ausgestaltung der Staatsbahn jene Wegeskürzung anzustreben, welche allen Interessenten gemeinsam zu Statten kommt, und das ist die Herstellung der nächsten Verbindung über die Karawanken.

Ist das eine Ziel erreicht, so wird mit Nothwendigkeit das Bedürfnis des Verkehrs zu den weiteren Maßnahmen drängen, um die wichtigsten alten Handelsstraßen in Schienenwege umzugestalten.

In dieser Richtung liegen ebenfalls sehr werthvolle Arbeiten unseres verehrten Mitgliedes, des Herrn Combi, vor, welche die Linien Thalheim-Tauern, Rottenmann-St. Lambrecht-Murau-St. Michael in's Lungau-Jederhaus-Tauern-Eben zum Gegenstande haben.

Die Besprechung dieser Projecte offenkundig, fallen diese nicht in den Rahmen dieses Referates, mit welchem unter Einem die Absätze B und C des vorliegenden Programmes begründet erscheinen, welche lauten:

B. „Als solche kürzeste Verbindung erkennt die Versammlung eine vorerst zu erbauende Eisenbahn von Divacca nach Laaf und über die Karawanken durch das Rosenthal nach Klagenfurt.“

C. „Die k. k. Staatsregierung wird gebeten, den Bau der Strecke Divacca-Laaf und über die Karawanken nach Klagenfurt als dringend zu behandeln und ehestens die Tracirung der letzteren Linie zu verfügen.“

Ohne an dem endlichen Erfolge unserer Be-

strebungen je zu zweifeln, dürfen die Hindernisse nicht verkannt werden, welche der so dringlichen, raschen Inangriffnahme dieser Bahnbauten sich entgegenstellen werden.

Nur die Vereinigung aller hier vertretenen Interessentkreise zu unentwegter Verfolgung des angestrebten Zieles kann diesen Bahnprojecten zur berechtigten Würdigung verhelfen.

Es wird aber andererseits nicht schwer fallen, bei Klarstellung des Sachverhaltes unseren Bestrebungen einen heute nur aus Unkenntnis der Sachlage und Mißverständnis ferne gebliebenen Interessentkreis zuzuwenden, zumal die Zeit bis zur heutigen Versammlung zu kurz war, um die nothwendigen Auseinandersetzungen mit jenen Körperschaften zu pflegen, die dieser Bahnfrage vom Hause aus ferne stehen, oder unter anderen Einflüssen sich derselben entfremdet haben.

Vor Allem glaubt man empfehlen zu sollen, mit einer einheitlichen Petition an die hohe k. k. Regierung heranzutreten und selbe unter persönlicher Theilnahme der Delegirten dieser Körperschaften zu überreichen, sowie selbe an beide Häuser des hohen Reichsrathes zu geleiten.

Es muß der Beurtheilung der verehrlichen Körperschaften überlassen bleiben, ob nicht die Bitte um Wahrnehmung dieser wichtigen Interessen unmittelbar Seiner k. k. Apostolischen Majestät unterbreitet werden solle.

Auch hätte sich die verehrliche Versammlung darüber auszusprechen, ob die Abfassung einer Denkschrift im Anschlusse an die Petition an die k. k. Regierung und den Reichsrath wünschenswerth erscheint, endlich ob dem kärntischen Landesauschusse die Fortführung der mittlerweiligen Agenden anvertraut bleiben oder etwa hierfür ein eigenes Comité gebildet werden soll.

Als solche Agenden stellen sich heraus die Behandlung des sich aus der heutigen Berathung ergebenden Materiales und der einzuleitende Verkehr mit jenen verehrlichen Körperschaften, welche man an und für sich als unserem Interessentkreise angehörig erachtete und von denen sich einzelne — wie die Handels- und Gewerbekammer in Wien — ihre Entscheidung für spätere Zeit vorbehalten haben.

Endlich erscheint es unumgänglich nothwendig, im Sinne des Absatzes E der vorliegenden Anträge in den Landtagen und der Reichsvertretung allen

Beste Stein ausgebaut hat. „Ragensteiner“ nannte sich anscheinend die in den Grafenstand erhobene Linie der Lamberger, von denen zuerst 1657 Johann Herwart noch als Graf von Lamberg neben einem Hannß Georg Freiherrn von Lamberg, Herr zum Stain und Guettenberg, 1659, vorkommt.

Bemerkenswerth ist Schloß Ragenstein noch dadurch, daß Juliana Ragianerin einen Thurm ihres Schlosses zu einem protestantischen Bethause einrichten ließ, in welchem der berühmte krainische Bibelübersetzer Georg Dalmatin 1588 Gottesdienst hielt.

Noch vor wenigen Jahren war dieses Schloß mit Familienbildern und Turnierscenen, sowohl aus der Kozianischen wie aus der Lambergischen Ueberlieferung, geschmückt. Weil mit dem gegenwärtigen Zwecke des Schlosses nicht verträglich, sind die Bilder übertüncht worden.

Die Kozianischen Bilder, welche die ganze Familie betend darstellen, sind im Verhältnisse zu den Lamberg'schen, die uns krainische Helden fechtend vor Augen führen, weniger bedeutsam. Auf den Letzteren — es waren neun Fresken — war von altdeutschen Meistern, wie Richter im „Jhr. Bl.“ 1820 erzählt, Rasper Lamberger, ein Spielgenosse Maximilian's I., in 23 Schweifrennen theils siegend, theils besiegt dargestellt. Unter seinen Gegnern befinden sich Maximilian Nemischer Rhinig, Markgraf Albrecht von Baden, Graf Friedrich von

Hohenzollern, Tiebolt Harrach, Albrecht von Klingenberg, Weithart von Polham, Jörg von Rastelwag, Wigilius Waczeistorfer, Anton Amann, Volkart von Auersperg, Georg, Hans und Jakob die Lamberger, Letzterer Rasper's Bruder u. a. m. Es verdient bemerkt zu werden, daß dieser seltene Turniersheld vierzehnmal sitzend erscheint, während seine Gegner meistens zu Boden liegen; nur siebenmal erscheint er mit seinen Gegnern zugleich aus dem Sattel gehoben und nur im Ritte mit seinem Bruder, mit R. Maximilian, und dem Markgrafen von Baden scheint er überwunden.

„Zwar meldet Hormayer's und Mednyansky's Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 1820, S. 284, aus dem Ambraßer Turnierbuche Freidall's von einem Rennen mit einem Christoph Lamberger, vermuthlich demselben Christoph, der noch frisch in einem krainischen Volksliede „Lamberg und Pegam“ fortlebt; aber da wir den Rasper Lamberger aus Balvasor 1472 schon in der Laibacher Domkirche begraben wissen, der ein Savensteiner und Vater Friedrich Lamberg's von Sauenstein war, da ferner das genannte Bildniß in Ragenstein besonders mit Hinsicht auf das Costüm ganz mit dem Holzstiche im Teyrdbann (gedruckt in der Kaiserlichen Stadt Nürnberg durch den Eltern Hannsen Schönsperger, Burger zu Augspurg, mit 118 Holzstichen) übereinstimmt, so muß jener Christoph, der wie ein

zweiter David mit dem böhmischen Riesen (Pegam) zu Wien kämpfte, etwas früher verblüht haben.“ („Jhr. Blatt“ 1820, S. 126.) Wir wollen nur feststellen, daß vor 1469 nicht einmal auf Stein in Oberkrain, geschweige denn auf Ragenstein-Bigaun die Lamberger nachweisbar sind; denn erst damals kaufte die Burg Stein, wie wir oben erwähnten, Georg von Lamberg der Jüngere von Rotenbüchel bei Stadt Stein, der früher Freisingischer Pfleger zu Laß, dann 1445 Landesverweser war, von Andreas Kreigher. Die Söhne dieses Georg, Namens Rasper und Jakob, turnierten miteinander, und Jakob wird die alte Steiner Burg, zu welcher wir uns demnächst wenden werden, zu bauen begonnen haben; denn mehrere in Ragenstein-Bigaun befindliche, aus Burg Stein übertragene Inschriften scheinen dieß zu beweisen. So: „Mich lies machen Jacob von Lamberg zum Stain 1557 Got gebt Gluckh“.

Aber erst 1552 dürfte die letzte Hand an die Beste Stein gelegt worden sein. Denn auf einem alten aufbewahrten Dachziegel der Steiner Beste liest man:

15 M. 52.

Gott Geb Gluckhaleg Endt J. Lamberg zum Stain. Dieser Lamberg war auch Besitzer von Guettenberg, zwei Stunden von Radmannsdorf.

Karl Jul. Schmidt.

möglichen wirksamen Einfluß auf die Durchführung der heute gefaßten Beschlüsse zu nehmen, womit die Anträge D und E begründet erscheinen, welche lauten:

D. „Der kärntische Landesausschuß wird ersucht, im Sinne vorstehender Beschlüsse A, B, C eine Petition zu verfassen, für dieselbe die Unterschriften aller Körperschaften, welche in der heutigen Versammlung vertreten sind, einzuholen und diese Petition sodann unter besonderen vereinbarten Modalitäten bei der k. k. Regierung zu überreichen und an beide Häuser des Reichsrathes abgehen zu lassen.“

E. „Das Bestreben der in der Versammlung vertretenen Körperschaften soll es sein, in den Landtagen und der Reichsvertretung auf die Durchführung der heute gefaßten Beschlüsse A, B, C hinzuwirken.“

Wie schon gemeldet, wurden die hier mitgetheilten Anträge des kärntischen Landesausschusses einstimmig angenommen.

Wiener Brief.

(Ausblick in die Ferne)

19. August.

J. N. — So ziemlich allgemein bei Freund und Feind herrscht die Empfindung vor, daß es mit der bisher eingehaltenen Richtung unserer inneren Politik nicht weiter geht. Dazu kommt, daß die bevorstehenden Reichsrathswahlen und die Erneuerung der Volksvertretung alsbald, nachdem zugleich die Landtage neu gewählt wurden, auch äußerlich einen Punkt der Entscheidung markiren. Zum Mindesten kann es nicht anders sein, als daß die leitenden Gewalten sich jetzt vor die Frage: „Was nun weiter?“ gestellt sehen und daß sie sich darauf unbedingt eine klare Antwort geben müssen. Man sollte wohl auch meinen, daß die Entscheidung noch vor der Neuwahl der Volksvertretung fallen müsse, da es ganz unstaatsmännisch wäre, die Dinge sich vollziehen zu lassen, ohne daß die neue Richtschnur für die innere Politik irgendwie darauf Einfluß nehmen würde. Es muß mit einem Worte die neue Richtung eingeleitet werden; sie muß sich ihr Vett selber machen, soll sie in demselben sich behagen können. Vorsicht und Vorsorglichkeit, an denen man es bei uns freilich gar oft hat fehlen lassen, fordern also, daß die Entscheidung über eine neue Richtung oder über die Beibehaltung der unseligen bisherigen in bemessener Zeit vor der Ausschreibung der Neuwahlen für den Reichsrath erfolge. Wir werden also auf die Entscheidung kaum mehr lange warten müssen. Inzwischen werfen die Dinge ihre Schatten voraus. Als Beitrag zu den Ansichten über die nächste Entwicklung der inneren Politik Oesterreichs mag nachstehender Wiener Brief der „Kölnischen Zeitung“ für den Politiker von Werth sein. Das rheinische Blatt läßt sich schreiben:

Wien, 13. August. Als jüngst Graf Taaffe von einer Gesellschaft hörte, in welcher sehr viel über ihn gescholten worden sei, soll er ausgerufen haben: „Gewiß waren meine Hofräthe dabei.“ Diese satyrische Bemerkung ist ebenso zeitgemäß, wie zutreffend. Selbst die höheren Werkzeuge des Ministerpräsidenten wissen nicht mehr wo hinaus und trauen ihrem Meister nicht mehr recht zu, daß er sich wie sonst aus den Verlegenheiten heraushilft. Wenn die Deutschen nur noch ein Vierteljahr Geduld haben und in kluger Vorsicht wie bisher verharren, muß ihnen, falls sich die Dinge mit politischer Logik fortentwickeln, die Leitung der Geschäfte zufallen. Die Czechen haben Taaffe's System gründlich erschüttert, die Regierung ist in Verlegenheit und Graf Taaffe verfällt auf den bedenklichen Ausweg, die bekannte Ablehnung der inneren czechischen Amtssprache durch den Kaiser seinerseits in das Gegentheil zu verkehren, indem er, zwar unter schwer erfüllbaren Bedingungen, aber immerhin als nahe Möglichkeit die Einführung dieser czechischen Amtssprache zugesteht.

Ist die Staatsnothwendigkeit, welche der Kaiser betonte, für den Grafen Taaffe nicht mehr vorhanden? Trotz aller bisherigen Erfahrung möchte er die Czechen durch neue Zugeständnisse bekehren, aber gleichzeitig sucht er die Deutschböhmen vorzuschieben, man weiß nicht, ob als Prügelknaben oder als Schutzwehr. Wenn er jedoch Herrn v. Plener zumuthet und zutraut, daß dieser die Staatsinteressen wahren werde, die der Ministerpräsident selber zu vertheidigen sich zu schwach fühlt, dann sollte er daraus auch die weiteren Folgerungen ziehen. Oder hofft Graf Taaffe, einen Theil der Deutschböhmen von Plener zu trennen, indem er die czechische Amtssprache als Streitapfel zwischen sie wirft? Nun wahrlich, die deutschböhmisches Abgeordneten müßten ihre bewährte Klugheit plötzlich ganz und gar eingebüßt haben, wenn sie darauf eingingen. Ihre Stellung ist sonnenklar und fest. Sie fußen auf dem Ausgleich, den Dr. Rieger und seine Genossen unterschrieben haben, als sie noch die große Mehrheit der czechischen Nation vertraten. Welchen politischen Sinn und Zweck hätte für die Deutschböhmen es jetzt, aus der Schanze hervorzukommen und den altczechischen Führern zu folgen, die ihre Versprechungen nicht zu halten vermögen? Vor Allem thut Einigkeit noth und stramme Parteidisciplin, wie bisher. Die Regierung begnügt sich nicht damit, den Czechen zu schmeicheln, sie beginnt auch wieder, den Czechen zulieb auf Grund der alten Sprachenzwangsverordnung die verhältnißmäßig wenigen deutschen Richter zu drangsaliiren. Doch diese letzten Zudungen des Taaffe'schen Systems werden die Deutschböhmen nicht aus ihrer klugen Mäßigung herausärgern, während die Czechen — Altcechen und Jungcechen im schönen Verein — zum Dank für Taaffe den panslawistisch-confusen Croatenbischof Strohmayer feiern. Graf Taaffe selber hat seine eigene Lehre jüngst auch durch die ungeschickte Führung der Pro Patria-Angelegenheit ad absurdum gebracht. Um ein Haar wäre es ihm durch einen seiner innerpolitischen Fehler gelungen, der italienischen Hauptstadt einen ultraradicalen Abgeordneten zu verschaffen und Herrn Crispi arge Verlegenheiten zu bereiten. Nur mit wenigen Stimmen siegte Crispi's Regierungsmann über den Irredentisten, und wäre Taaffe's grober Schnitzer nicht zum Glück in die Hundstage gefallen, wer weiß, ob nicht in ganz Italien dadurch eine gefährliche Bewegung gegen den Dreibund entfesselt worden wäre.

Politische Wochenübersicht.

Das „N. W. Tagblatt“ erzählt, daß zwischen dem Kaiser Franz Josef und dem Könige von Rumänien am 15. d. M. in Jßhl längere Besprechungen über politische und Handelsfragen stattgefunden haben.

Zum Präsidenten des Wiener Oberlandesgerichtes wurde Graf Karl Chorinsky ernannt; derselbe war bisher Landeshauptmann in Salzburg, wo er bekanntlich bei den letzten Wahlen kein Mandat mehr zu erringen vermochte. Graf Karl Chorinsky zählt zu den Stützen der clerikalen Partei.

Die „Selskø listy“ melden, daß die Regierung gegenwärtig eine Verständigung mit den Vertretern des Feudaladels, sowie der Jungcechen anstrebt. Es wurden bereits Schritte zum Erzielen eines Einvernehmens zwischen den czechischen Parteien unternommen und sowohl die Regierung, als auch die Altcechen sind zu einigen Zugeständnissen bereit, falls die Jungcechen ihre Opposition gegen den Ausgleich einstellen. — Die Prager „Politik“ sagt: „Ohne Erfüllung der czechischen Forderungen sei an ein Zustandekommen des Ausgleiches nicht zu denken. Graf Taaffe habe wohl seine Geneigtheit zu erkennen gegeben, kleine Zugeständnisse zu gewähren, aber dieß könne die Czechen nicht befriedigen und werde die Situation

nicht bessern. Unsere Forderungen sind klar und deutlich, und wir wollen darum nicht feilschen: die Einführung der inneren czechischen Dienstsprache ohne Verlausulirung.“

Man meldet mehrfach aus Prag, daß sich im czechischen Lager gegenwärtig Bestrebungen geltend machen, die dahin zielen, daß der Kampf zwischen Alt- und Jungcechen gemildert und ein modus vivendi zwischen beiden Parteien hergestellt werde. Bekanntlich hat Dr. Rieger bei seiner Rückkehr von seinem letzten Besuche in Wien seine Freunde und politischen Gesinnungsgenossen zu einer Besprechung eingeladen, in welcher er über seine Mission berichtete. Bei diesem Anlasse gelangten auch die czechischen Parteiverhältnisse zur Sprache und wurde dem Wunsche nach einer Annäherung der beiden Parteien Ausdruck gegeben. Diese Anregung fiel auf fruchtbaren Boden und es wurden Verhandlungen, welche das Landes-Ausschußmitglied Dr. Skarda vermittelte, gepflogen. Es handelt sich hierbei vornehmlich darum, daß die Jungcechen die Bedingungen namhaft machen, unter welchen sie die Opposition gegen die altczechische Partei aufgeben würden, und weiters, daß sie (die Jungcechen) die Haltung präcisiren, welche sie in dem Falle einnehmen würden, wenn die innere czechische Amtssprache in Aussicht gestellt würde. Es haben auch Vorverhandlungen in dieser Richtung bereits stattgefunden und beide Parteien ihre Vertrauensmänner nominirt, welche in den nächsten Tagen zusammenzutreten werden. Das Compromiß zwischen den beiden czechischen Parteien bezüglich der Wahlen in die Prager Handelskammer wird bereits hiemit in Verbindung gebracht.

Dieser Tage wurde zwischen Oesterreich-Ungarn und Egypten ein Handelsvertrag abgeschlossen.

Mit Bezug auf den Besuch des deutschen Kaisers am Hofe zu St. Petersburg sagt das „Journal de St. Pétersbourg“: „Es ist unbestreitbar, daß die Beziehungen der guten Nachbarschaft und Freundschaft der beiden mächtigen Reiche werden befestigt werden durch die Zusammenkunft ihrer Herrscher, von denen es bekannt ist, daß sie ihre ganze Thätigkeit und ihre ganze Fürsorge dem Wohle ihrer Völker und der Entfaltung ihres Geistes widmen, wozu die erste Bedingung die Erhaltung und Festigung des Friedens ist. Der herrliche Empfang, welcher dem erlauchten Gaste in Rußland zu Theil geworden, wird in diesem Herrscher und den illustren Persönlichkeiten, von welchen er begleitet ist, nur die Ueberzeugung befestigen können, daß Rußland mit der deutschen Nation in Frieden und in guter Freundschaft zu leben wünsche, und dieß ist sicherlich eines der werthvollsten Unterpfänder des Friedens.“

Am 20. d. M. haben in Fulda Bischofs-Conferenzen begonnen.

In Bulgarien wurde die Censur aufgehoben.

Am 18. d. M. traten in Frankreich die Generalräthe zusammen; in England wurde die Parlamentssession geschlossen.

Wochen-Chronik.

Der 60. Geburtstag des Kaisers wurde in allen Provinzen der österreichisch-ungarischen Monarchie durch Gottesdienste gefeiert. — Die Kaiserin Elisabeth traf am 12. d. M. in Jßhl ein, begibt sich am 19. d. M. nach Schottland und geht am 20. November nach Wien zurückzulehren. — Die Begegnung der Monarchen von Oesterreich und Deutschland wird am 17. September zu Rohnstock in Preussisch-Schlesien stattfinden. — Fürst Ferdinand von Bulgarien kehrte am 16. d. M. nach Sofia zurück und wurde mit Jubel empfangen. — König Milan beabsichtigt, die 50 Millionen-Franco

besitzende Generalwitwe Barrios aus Guatemala zu heiraten.

Auf dem Wiener Ausstellungsplatze wurde der Geburtstag des Kaisers in patriotischer Weise in Gegenwart von 25.000 Menschen gefeiert.

Der zweiten Aufführung des deutschen Sängerbundes wohnte in Vertretung des Kaisers Sr. I. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig in Begleitung mehrerer Erzherzoge und Minister bei; 70.000 Personen nahmen an dem Sängerfeste theil.

Kaiser Wilhelm wird in der zweiten Hälfte September in Wien erwartet.

Das Kriegsministerium verordnet, daß alle jene Militärpflichtige, welche den Einberufungsbefehlen keine Folge leisten, als Verbrecher behandelt werden würden.

Nach § 9 der Uniformirungs-Vorschrift haben Staatsbeamte in Uniform den Gruß durch Salutiren nach militärischer Art zu leisten. Dieser Gruß wird dadurch vollführt, daß bei aufgesetzter Kopfbedeckung der rechte Arm erhoben und die Hand mit der inneren Fläche seitwärts des Auges berart gegen das Gesicht gewendet wird, daß die Spitzen der geschlossenen gestreckten Finger den Schirm der Kopfbedeckung, beziehungsweise die Hutkränze berühren. Diese Stellung, beziehungsweise Haltung wird während der Dauer von drei militärischen Marschtacten, d. i. während der für drei Schritte des gewöhnlichen Marschtempo erforderlichen Zeit beibehalten und der Arm sodann wieder gesenkt.

Die in Wien befindlichen Truppen aus Bosnien und der Herzegowina erhielten anlässlich des kaiserlichen Geburtstages ein kaiserliches Geschenk im Betrage von 600 fl.

In den Wiener Hotels sind im Juli I. J. 33.905 Fremde abgestiegen.

Am 7. und 8. September wird in Wien eine Versammlung der Handels-Angestellten Oesterreichs stattfinden; auf der Tagesordnung stehen: 1. Einhaltung der Sonntagsruhe. 2. Tägliche Arbeitszeit. 3. Dienstvertrag.

Der Hauptrechnungsabluß der Stadt Wien für 1889 weist 20,843.210 fl. Einnahmen und 20,459.137 fl. Ausgaben aus.

Die Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen richtete an die Bahnbetriebsdirectionen einen Erlaß, der folgende Mahnung enthält: „Die Bahnaufsichtsorgane wären insbesondere anzuweisen, bei ungewöhnlich heftigen und anhaltenden Regengüssen, Hochwässern, Thauwettern, Stürmen etc., welche eine Beschädigung der Bahnanlagen befürchten lassen, die Strecke sofort zu begeben, sorgfältigst zu untersuchen und besonders gefährdete Bahnstellen in permanente Ueberwachung zu nehmen.“

Bei der Südbahn sind die Vorarbeiten zur Einführung des mit dem 1. September d. J. zu activirenden neuen Tarifes auf den österreichischen Linien der Gesellschaft zum Abschlusse gelangt. Die Tour- und Retourkarten, sowie andere bestandene Begünstigungen werden durch den neuen Tarif nicht außer Kraft gesetzt. Auf den ungarischen Linien soll der neue Tarif am 1. December d. J. activirt werden.

Der Director des czechischen Gymnasiums in Kremsier hat an den Cardinal-Fürstbischof Landgrafen von Fürstenberg das Ansuchen gestellt, er möge die czechischen Schüler des fürstbischöflichen Convictes das czechische Gymnasium anstatt des dortigen deutschen besuchen lassen. Der Cardinal antwortete, dieß gehe nicht an, da „seine Leute gehörig deutsch können müssen“.

Der Deutsche Schulverein erstreckt sich in Böhmen auf 500, der czechische nur auf 221 Local-Comités.

Der Schwurgerichtshof in Olmütz fälltte an einem Tage 3 Todesurtheile.

In Mährisch-Odrau ist neuerlich ein Arbeiterstreik ausgebrochen; zur Bewältigung desselben wurde ein Bataillon Militär requirirt.

In den Weingärten zu Rottingbrunn und Schönau in Niederösterreich wurde die Reblaus gefunden.

Der am 14. d. M. in St. Anton am Arlberg stattgefundene Congreß der österreichisch-ungarischen Eisenbahndirectoren beschloß, daß künftighin die definitive Anstellung als Beamter bei Staatsbahnen erst erfolgen soll, nachdem der Bewerber seiner Militärpflicht Genüge geleistet hat.

Der katholische Universitätsverein in Salzburg besitzt einen noch geringen Fond im Betrage von 77.460 fl.

Am 16. d. M. bestiegen 14 Touristen die Spitze des Großglockners.

Die Schachgesellschaft in Graz erhielt vom Kaiser einen silbernen, innen vergoldeten Humpen als Ehrenpreis für den Schachcongreß.

Die Landesausstellung in Graz wurde vom Eröffnungstage ab bis zum 19. d. M. von 66.555 Personen besucht.

Am 25., 26. und 27. d. versammelte sich in Graz der allgemeine österreichische Apothekertag.

Die neue Bezirksvertretung von Gonobitz in Steiermark besteht durchaus aus deutschliberalen Mitgliedern.

Der Kreisgerichtspräsident in Gills, Hofrath Heinricher, ist nicht unbedenklich erkrankt.

In Gills wird ein Beamten-Consumverein ins Leben treten.

In Gaberje bei Gills wurden 150 Stück Silbermünzen aus dem Jahre 340 nach Christi Geburt aufgefunden.

Durch Ueberschwemmung erlitt die Gemeinde Aflenz in Steiermark einen Schaden in der Höhe von 84.650 fl.

In Kärnten, Vorarlberg und Tirol ist der Fremdenverkehr heuer bedeutend größer, als in früheren Jahren.

Der Verein „Società del progresso“ in Triest wurde behördlich aufgelöst.

In der nächsten Winteraison tritt in Abbazia eine Curcommission in Thätigkeit und wurde eine ständige Musicapelle engagirt; im Laufe dieses Sommers wurde der Bau vieler neuer Villen in Angriff genommen.

Dem am 20. d. M. in Budapest gefeierten St. Stephanstage wohnten 50.000 Personen bei.

In der Ortschaft Szank bei Oedenburg brannten 100 Häuser ab.

In der vorigen Woche kamen in Ungarn mehrere gelegte Schadenfeuer zum Ausbruch.

Die Dalmatiner Gewässer geben heuer eine reiche Fischbeute; in Lissa wurden 3000 Fische versendet.

In Sarajevo wurde eine Filiale des Budapestter Handels-Museums eröffnet.

Den Mitgliedern des Weininger Hoftheaters wurde das Gastiren auf fremden Bühnen verboten.

In Wiesbaden sind Influenzafälle vorgekommen.

In Breslau fand eine Generalversammlung des deutschen Schriftstellerverbandes statt.

Am 11., 12. und 13. d. M. wird in London ein Vegetarier-Congreß tagen.

In Manchester brannte das Queen-Theater ab.

Der amerikanische Schwimmläufer Dalton durchschwamm den Canal la Manche in 23 1/2 Stunden.

In Rußland haben 22.298 Ortschaften den Verkauf geistiger Getränke eingestellt. (?)

In Tortosa (Spanien) kamen ebenfalls einige Cholerafälle vor.

In allen fünf Welttheilen erscheinen 41.000 Zeitungen.

In Topola (Serbien) wurde gelegentlich eines Festmahles der aus 20 Mitgliedern bestehende, fortschrittlich gesinnte Wahlausschuß muthmaßlich durch Arsenik vergiftet; den Aerzten gelang es, die Vergifteten zu retten.

Der bekannte Claviervirtuose Alfred Grünfeld wurde in Amerika für 60 Concerte engagirt; er erhält hiefür ein fixes Honorar von 72.000 fl., überdieß freie Reise und Verpflegung.

Local- und Provinz-Nachrichten.

— (Der 60. Geburtstag des Kaisers) wurde nicht nur in Laibach in der von uns neulich angekündeten Weise, sondern auch in sehr vielen Orten des Landes, in besonders festlicher Weise in Adelsberg, Gottschee, Gurkfeld, Krainburg, Littai, Radmannsdorf, Ratschach, Rudolfswerth, Stein und Bad Töplitz durch Abhaltung von Gottesdiensten, durch Häuser-Beleuchtung und Beflaggung, musikalischen Zapfenstreich und Wohlthätigkeitsacte gefeiert. Landespräsident Freiherr v. Winkler spendete aus diesem Anlasse den Armen Laibachs 100 fl., dem Kinderspitale, der Kleinkinderbewahranstalt, dem Knabenwaisenhaus und dem Mädchenasyle je 25 fl.; aus der Casse des patriotischen Frauen-Hilfsvereines wurden 12 Militär-Invaliden mit je 39 fl. 90 kr. theilt.

— (Der General-Artillerieinspector FML. Erzherzog Wilhelm) ist am 21. d. M. zur Truppeninspicirung in Laibach eingetroffen. Während seiner dießmaligen Anwesenheit besichtigte der Herr Erzherzog, der bekanntlich auch die Würde des Hoch- und Deutschmeisters bekleidet, unter Anderem auch das Gebäude der hiesigen deutschen Ordenscommende und nahm insbesondere die Räume, in denen das städt. bel. Bezirksgericht untergebracht ist, in Augenschein.

— (Gnadenact.) Der Kaiser hat 2 Straßlingen in der hiesigen Männerstrafanstalt und 3 Straßlingen in der Weiberstrafanstalt zu Bigaun den Rest ihrer Strafzeit nachgesehen.

— (Personalnachrichten.) Dr. Oskar Freiherr v. Sommaruga, Administrationsrath der Forst- und Domänen-Direction in Görz, hat sich mit Baroness Betty Rezbach in Laibach verlobt. — Der Rechtspraktikant Dr. Franz Pocet wurde zum Auscultanten für Krain, der Assistent Emanuel Josin zum Official, der Praktikant Valentin Rozelj zum Assistenten beim Landeszahlamte, der Steueramtscontroller Johann Kalun in Gottschee zum Steuerinspector ernannt und der Kammerrath Johann Baumgartner zum Delegirten der Handels- und Gewerbekammer in den staatlichen Zollrath gewählt. — Nachgenannte absolvirte Akademie-Zöglinge wurden zu Lieutenants ernannt: Emil Watted Edler von Hermannshort beim Feldjäger-Bataillon Nr. 26, Karl Wienert beim Infanterie-Regimente Nr. 97, Ottokar Reil beim Feldjäger-Bataillon Nr. 20, Josef Pfeifer beim Festungsartillerie-Bataillon Nr. 11 in Pola, Alfred Filz Edler von Reiterdank, Moriz Ritter von Bruckner und Johann Graf von Blome, sämmtlich beim Corpsartillerie-Regimente Erzherzog Wilhelm Nr. 3. — Der Steueramtscontroller Nikolaus Mazuran wurde zum Steuer-Einnehmer, der Steueramts-Adjunct Dominik Dereani zum Steueramts-Controller und der Steueramts-Praktikant Franz Brevar zum Steueramts-Adjuncten ernannt. — Dr. Bartholomäus Suppanz, Präsident der krainischen Notariatskammer, feierte am 22. d. M. seinen 80. Geburtstag.

— (Sterbefälle.) Auf seinem Schlosse zu Höflein in Oberkrain starb am 19. d. M. in hohem Alter Herr Eduard Urbantschitsch, Großgrundbesitzer, Ritter des Franz Josef-Ordens, Ge-

meindenvorsteher u. s. w. Der Verstorbene war un-
verehelicht und hinterläßt ein sehr bedeutendes Ver-
mögen. Herr Urbantschitsch lebte seit längerem in
großer Zurückgezogenheit auf seiner Besitzung, in
früheren Jahren dagegen pflegte er häufig nach
Laibach zu kommen, wo er mit den deutschliberalen
Kreisen in lebhaftem Contacte stand. Er interessirte
sich damals sehr eingehend für alle öffentlichen An-
gelegenheiten und war vermöge seines streng ehren-
haften, zugleich aber jovialen Wesens ein sehr ge-
achtetes und beliebtes Mitglied der deutschliberalen
Partei des Landes. Der Verstorbene hatte zugleich
eine poetische Ader, die sich häufig nach der humori-
stischen, manchmal auch nach der satyrischen Seite
hin geltend machte, ohne jedoch jemals verlegend
zu wirken. Gar manche seiner politisch-humoristischen
Gedichte kursirten unter großem Beifall im Kreise der
Parteigenossen, die ihm ein dauerndes Andenken be-
wahren werden. Tüchtig, aber auch etwas eigenthüm-
lich verwaltete Urbantschitsch seine Stelle als Ge-
meindenvorsteher; er ließ sich da nicht viel hinein-
reden, allein unter den Gemeindegensassen ließ man
ihn gerne gewähren: er hatte nicht nur verdienster-
maßen ihr volles Vertrauen, sondern auch die
für sie höchst schätzenswerthe und überaus seltene
Eigenschaft, ein allfälliges Deficit in der Gemeinde-
gebarung aus der eigenen Casse zu decken. —
Ober-Ingenieur Conrad Grimm ist am 20. d. M.
in Folge eines Schlaganfalles gestorben.

— (Noch einmal eine wichtige Schul-
frage.) Vor mehreren Wochen machten wir an
dieser Stelle in Folge mehrfacher Zuschriften, die
uns aus deutschen Kreisen zugehen, auf die Con-
sequenzen aufmerksam, welche sich aus dem obliga-
torischen Schulzwange und dem Mangel höherer
Classen an der bisher nur vierclassigen öffentlichen
deutschen Mädchenschule in Laibach nothgedrungen
ergeben müßten, und betonten ferner die Sorge der
Eltern schulpflichtiger Kinder, welche daraus erwächst,
daß über die Errichtung einer fünften Classe der
deutschen Mädchenschule gar nichts verlautete. Das
kennzeichnet wieder einmal die Rücksichtslosigkeit, mit
welcher die deutsche zur Zahlung von Steuern und
städtischen Umlagen nicht minder wie die slovenische
verpflichtete Bevölkerung in Laibach behandelt wird.
Ueber die wichtigsten Dinge entwickelt das Organ
der Regierung oft genug die größte Weitschweifig-
keit; hier aber, wo es sich um eine Frage von
öffentlichem Interesse und großer Dringlichkeit und
um die Hintanhaltung unnöthiger Beunruhigung han-
delt, vermag dasselbe kein Wort der Aufklärung
oder Beruhigung zu bieten, obgleich man überdies
annehmen muß, daß die Regierung sich auch sonst
in voller Kenntniß des vorhandenen Uebelstandes
und des berechtigten Verlangens der deutschen Be-
völkerungskreise befindet. Was sollen diese über ein
solches Vorgehen denken. In allen Tonarten wird
ihnen von Zeit zu Zeit das hohe Lied der Versöhn-
lichkeit, welche die „gemäßigte“ (?) Partei im Lande
haben soll, gepredigt, mitunter auch die Gleichbe-
rechtigung betont, welche der deutsche wie slovenische
„Bruder“ im Lande genießt; nur wenn es sich um
Thaten handelt, dann schweigen stets die Flöten und
leise rauscht es in den Bäumen, welche den Re-
gierungsthron beschatten: nur langsam, wir können
den slovenischen Bruder nicht mit Gewalt zur Liebe
zwingen. Will man der Welt wirklich das außer-
ordentliche Schauspiel bereiten, daß 40 schulpflichtige deut-
sche Mädchen in der Landeshauptstadt von
Krain ohne ferneren Unterricht bleiben, während für
die slovenische Jugend sofort ausreichend gesorgt wird?
— (Das Sängersfest in Wien) und
dessen über alle Erwartung glänzender Verlauf hat,
wie auf slavischer Seite überhaupt, so auch nament-
lich auf slovenischer arge Verstimmung hervorgeru-
fen. Zuerst glaubte man mit den hergebrachten
Denunciationen, mit den Verdächtigungen über „groß-

deutsche“, hochverrätherische Demonstration und ver-
gleichen das Auslangen finden zu können. Als aber
die Regierung, Erzherzoge, sogar der Bruder Sr.
Majestät im ausdrücklichen Auftrage an dem Feste
theilnahmen, als sich dasselbe zu einer großartigen
Huldigung für unseren Kaiser gestaltete, da ver-
singen die hergebrachten famosen Hausmittel
nicht mehr und es blieb den Herren nichts An-
deres übrig, als die Faust in der Tasche zu
halten. Dieselben hatten aber schon fast darauf
vergessen, daß unsere erlauchte Dynastie eine
deutsche, daß Wien eine deutsche Stadt und die
rechte Stelle ist und hoffentlich bleiben wird, wo
man große, herrliche deutsche Feste feiert. Einen
köstlichen Beweis ungeheurer nationaler Bornirtheit
und großartiger Schmutzerei lieferte nebenbei bei der
Gelegenheit „St. Nar.“. Er entschuldigte sich nämlich,
daß er ein über den imposanten Verlauf des Sängers-
festes berichtendes Telegramm abdruckte, damit, er
thue es nur, weil — er es ohnehin bezahlen müsse.
Es ist das zwar bloß eine recht unbedeutende Episode:
sie charakterisirt aber doch Ehrenmarob nach beiden
Richtungen ganz prächtig.

— (Aus Podraga.) Wie die „N. Fr. Pr.“
dieser Tage berichtete, brohte die mit allen Mitteln
niedergehaltene orthodoxe Bewegung von Podraga
im Wippacher Thale unlängst wieder hell aufzulodern.
In erster Linie machen die Podraganer geltend, das
fürstbischöfliche Ordinariat in Laibach habe nicht
allen jenen Zugeständnissen und Verheißungen Rech-
nung getragen, die zur Zeit des höchsten Wogen-
ganges der antikatholischen Bewegung Pater Aljun
als Delegat dieser kirchlichen Behörde gemacht. Dieser
Umstand dürfte denn auch trotz der Errungenschaften,
deren sich die Insassen der genannten Gemeinde nun
rühmen können, die kaum in ein ruhigeres Fahr-
wasser gebrachte kirchliche Angelegenheit noch öfter,
als es dem Ordinariate eben lieb ist, auf die Ober-
fläche drängen. Als jüngst der neue Amtschef des
politischen Bezirkes Adelsberg in St. Veit im Wip-
pacher Thale erschien, um eine Kirchenbaulichkeit
und Thurmreparatur in Fluß zu bringen, wurden
zu dieser Verhandlung auch die bisher zur St. Veiter
Pfarre gehörigen Podraganer geladen. Sie kamen
auch, und Jeder von ihnen hatte für den Fall, als
sie zur Beitragsleistung zum Baue verhalten werden
sollten, eine scharfe Erklärung in der Tasche mit-
gebracht, welche die Bewegung wieder zum Aus-
bruche gebracht hätte. Durch rechtzeitiges Einlenken
und rechtzeitige Belehrung darüber, daß die Ange-
hörigen von Podraga eine Ausnahmestellung ein-
nehmen, wurde die heikle Sache erledigt. Immerhin
aber bleibt Podraga und dessen Nachbarschaft für
das Laibacher fürstbischöfliche Ordinariat eine Art
Vulcan, dessen Ruhe umso zweifelhafter erscheint,
als der Anhang des Clerus gerade im Wippacher
Thale dem Einflusse der Russophilen und ihres Lai-
bacher Organs nicht Stand zu halten vermag.

— (Die Bewegung der Bevölkerung
Krain im Jahre 1889.) Die Zahl der
Trauungen betrug 3330 (1888: 3442), die der
Geburten 18.377 (17.804) und die der Sterbe-
fälle 14.986 (14.468). Hiernach ergibt sich gegen
das Vorjahr eine zu-, beziehungsweise Abnahme bei
den Trauungen: — 112 (3.25 Percent), bei den
Geburten: + 573 (3.22 Percent) und bei den
Sterbefällen: + 468 (3.23 Percent). Aus der
Vergleichung der Lebendgeborenen und der Gestor-
benen ergibt sich der Geburtsüberschuß mit 3441
Individuen. Die berechnete Bevölkerung beträgt für
Krain mit Ende 1889: 239.229 männliche, 262.551
weibliche Individuen, daher die Civilbevölkerung
501.780 und zuzüglich das active Militär mit
2267 Mann die gesammte Bevölkerung 504.047
Individuen. Auf je 1000 Bewohner entfielen in
Krain im Jahre 1889: 6.64 Trauungen, 56.62
Lebendgeborene und 29.77 Sterbefälle. Durch nach-

trägliche Verehelichung der Eltern wurden legitimirt
176 Knaben und 152 Mädchen, zusammen 328
(1888: 317) Kinder.

— (Tanzkränzchen.) Das Officierscorps
und die Militärbeamten der Garnison veranstalten
im Vereine mit der Casinodirection am Samstag den
30. d. M. in den Vereinssälen ein Tanzkränzchen.
Bei der großen Zahl von Officieren, welche unsere
Stadt aus Anlaß der Concentrirung derzeit beher-
bergt, wird es an zahlreichen und schmunzenden Tän-
zern hiebei sicherlich nicht fehlen, weshalb sich hoffen
läßt, daß die fremden wie die einheimischen Damen
in großer Zahl erscheinen werden und sich das
Kränzchen zu einem besuchten und schönen Feste ge-
stalten wird.

— (Aus Gottschee, 12. August.) Einer
unserer Herzenswünsche ist erfüllt, der Religions-
lehrer Johann Komljanec ist seines Postens als Be-
zirksschulinspector enthoben worden. Mit ihm ist
eine „Säule“ slovenisch-nationaler Bestrebungen,
ein unermüdlicher Gegner deutscher Volksbildung
und Erziehung gefallen. Hatte er uns auch schon
früher durch seinen einseitigen Standpunkt manches
Recht verkümmert, so that er dieß doch nicht in der
aufreizenden Weise, wie in der letzten Zeit, wo er,
wahrscheinlich im Bunde mit anderen Gesinnungs-
genossen, die Verdrängung wie Unterdrückung deutscher
Schulen und Anstalten in Gottschee mit beharrlicher
Consequenz betrieb. In seiner Absicht lag es, die
Schule in Suchen zu einer rein slovenischen zu
machen, die Bezirkslehrerconferenzen lediglich in den
slovenischen Bezirken abzuhalten und die deutschen
Lehrer mundtot zu machen. Er brachte es zu Wege,
daß trotz der Mehrzahl der deutschen Schulen im
politischen Bezirke kein einziger deutscher Lehrer in
den ständigen Ausschüß der Bezirkslehrerconferenz
gewählt wurde, ebenso daß sich dieser Ausschüß
statt in Gottschee, als dem Sitze der Bezirkshaupt-
mannschaft, an der äußersten Grenze, in Großlaskitz,
befand. Unter ihm vollzog sich die durch nichts ge-
rechtfertigte Uebertragung der Bezirkslehrerbibliothek
von Gottschee nach Reifnitz. Es ließen sich noch
zahlreiche andere Fälle anführen, wo er stets auf
der Seite unserer Gegner stand und einer gedeih-
lichen Entwicklung des deutschen Volksschulwesens in
Gottschee hindernd in den Weg trat. Sein Auf-
treten gegen manche unserer deutschen Lehrer, die
sich ihm zu wenig willfährig erwiesen, ist noch
zu frisch in Jedermanns Erinnerung, bildete zu
oft den Gegenstand von Erörterungen in diesen
Blättern, als daß wir darauf zurückgreifen müßten.
Die Behörden sahen diesem Treiben lange genug
zu; die dadurch hervorgerufene Bewegung aber ließ
sich denn doch nicht mehr gut verkennen und es
mußte Rath geschafft werden. Möge man maß-
gebenden Orts nicht auf halbem Wege stehen bleiben!
Wir sind gewiß zur Verträglichkeit geneigt, verlan-
gen aber zurück, was uns widerrechtlich entzogen
wurde, und hoffen, daß auch für Andere, die an
unseren Grenzgemeinden leider wichtige Vertrauens-
posten einnehmen, ein Tag des Gerichtes komme!

— (Truppendurchzug.) Am 15. d. M.
trafen zwei Bataillone Infanterietruppen aus Sa-
rajevo und Mostar mittelst Separatzuges in Laibach
ein, wurden seitens des Officierscorps, des Landes-
präsidenten und des Bürgermeisters, unter Einem
von der Bewohnerschaft freundlichst begrüßt und setzten
nach 35 Minuten Aufenthalt die Reise nach Wien fort.

— (Die Saison in Belbes) hat ihren
Höhepunkt erreicht, die am 15. d. M. ausgegebene
Curliste verzeichnet 481 Cur- und Sommergäste,
und zwar 105 im Hôtel Mallner, 102 im Hôtel
Louisenbad, 47 in der Kaltwassercuranstalt Nikli,
70 in der Restauration Jeller (Hudovernig), 38 im
Hôtel „zum Erzherzog Sigismund“ (Petran), 21
in der Seebadanstalt Ruhr und 98 in den Villen
und Wohnhäusern zu Belbes, Schallendorf und

Seebach. Bis 8. d. M. sind dort eingetroffen aus Amerika 1, Baiern 6, Böhmen 8, Brasilien 3, Brunn 8, Konstantinopel 1, Deutschland 40, England 10, Frankreich 2, Galizien 4, Görz, Istrien und Küstenland 42, Holland 1, Italien 11, Croatien 20, Niederösterreich 119, Rumänien 4, Rußland 6, Sachsen 26, Steiermark 38, Schweiz 9, Tirol 1 und Ungarn 30 Personen. In erster Reihe sind die Hôtels Mallner und Valtriny bemüht, ihren Gästen durch Verschönerung der Gartenanlagen und Vergrößerung der Pavillons am See, durch comfortable Unterkunft und exquisite prompte Bedienung, durch Veranstaltung von Concerten, Seefahrten, Seefesten und Tanzkränzchen den Aufenthalt möglichst angenehm zu machen. Der Besitzer des Louisenbades, Herr Valtriny, hat während der letzten zwei Jahre Vieles mit bedeutenden Auslagen geschaffen. — Ein heimatisches musikalisches Talent, Fräulein Valentine Karinger aus Laibach, Schülerin des Professors Hans Schmitt am Conservatorium in Wien, gab am 14. d. M. im großen Speisesalon des Hôtels Louisenbad ein Concert, bei welchem die genannte, mit einem Preisabsolutorium ausgezeichnete Clevin des ersten Wiener Musikinstitutes Clavierpièces von Liszt, Chopin, Schumann, Grieg und Heller mit kräftigem Anschlag, entsprechendem Gefühl und fabelhafter Technik vortrug; der jungen Künstlerin stand ein zweites, in der Gesangsschule der philharmonischen Gesellschaft in Laibach herangezogenes Talent zur Seite, welches mit sehr sympathisch klingender Stimme Lieder von A. Thomas, F. Mendelssohn, Franz Abt, R. Franz und C. Reinecke sang. Das durchaus distinguirten Gesellschaftskreisen angehörige Auditorium spendete beiden Concertistinnen wohlverdienten Beifall. — Der 16., 17. und 18. August waren für Belbes wahre Festtage. Am 16. fand zum Besten der Cur-Musikcapelle ein gutbesuchtes Concert statt. — Am 17. — als am Vorabend des kaiserlichen Geburtstages — arrangirten die Hôtelbesitzer Mallner und Valtriny ein großes Fest. Beleuchtung der Hôtels und Villen, Beleuchtung des Sees mit Beckfässern und Lampen, bengalisches Feuer, Concert, Tombola, Seefahrt u. s. w. bildeten das Programm. — Am 18. fand in der Pfarrkirche ein Festgottesdienst statt, bei welchem die Curcapelle die Musik besorgte und die Tochter des Hôtelbesitzers, Fräulein Bertha Valtriny, das „Ave Maria“ mit Virtuosität sang.

— (Aus Kärnten.) Die am 20. d. M. stattgehabten Wahlen in den kärntischen Landgemeinden haben das erwartete erfreuliche Resultat ergeben. Es wurden gewählt: Im Bezirke Klagenfurt-Feldkirchen Johann Seebacher mit 83, Peter Lag mit 102 Stimmen, in St. Veit-Friesach Gustav Hoch mit 70, Peter Funder mit 77 Stimmen, in Wolfsberg Josef Ottisch und Leopold Bongraz einstimmig, in Villach-Paternion Matthäus Drasch und Johann Unterkosler, in Tarvis-Hermagor Dr. Abuja mit 56 und Nischelwitzer mit 55 Stimmen, in Spittal-Obmünd Suppersberg und Wallner, in Völkermarkt-Weiburg Einspieler mit 83 und Muri mit 87 Stimmen. Die Candidaten des Bauernbundes, Pleschitschnig und Maierhofer, erhielten 21 und 19 Stimmen. Somit werden im künftigen Landtage von Kärnten abermals nur zwei slovenisch-clerikale Abgeordnete erscheinen, nämlich Pfarrer Einspieler und Muri, die auch schon bisher demselben angehörten. In den hiesigen nationalen Blättern, in denen seit Wochen in Betreff dieser Wahlen geschrieben und gehetzt worden war und wo man anfänglich sich Hoffnungen machen zu können glaubte und auch schon großsprecherisch in Aussicht stellte, die slovenische Partei werde diesmal in vermehrter Zahl in den Landtag in Klagenfurt einziehen, ist man in den letzten Tagen sehr kleinlaut geworden und bereiteten die hiesigen Gefinnungsgegnossen, bei denen man hier

mit fabricirten Correspondenzen große Erwartungen erweckt hatte, auf die voraussichtliche Niederlage vor. Früher war nur von der Begeisterung und den Erfolgen der Brüder in Kärnten die Rede, unmittelbar vor den Wahlen aber wurde auf einmal darüber geklagt, daß den Slovenen in Kärnten noch „das nationale Bewußtsein und der nationale Stolz“ fehle und daß „das slovenische Janitscharenthum leider gerade in Kärnten noch in der traurigsten Entwicklung begriffen sei“. Umso komischer nimmt es sich aus, daß die slovenischen Blätter in Laibach über den Erfolg Einspieler's und Muri's im Völkermarkter Bezirke, der ja diesmal noch außer allem Zweifel stand und der als der einzige im Lande aber eine vollständige Niederlage der Partei in Kärnten bedeutete, sich bombastische Siegestelegramme bestellten und selbe in fettesten Lettern abdruckten. „Begeisterung unbeschreiblich“ etc. etc. Wie bescheiden müssen doch die wenigen Anhänger unserer Personen in Kärnten sein, wenn der im Vorhinein festgestandene Ausfall einer Wahl bei ihnen schon unbeschreibliche Begeisterung weckt und sie sich damit für die Niederlage an allen anderen Punkten so gründlich trösten. Diesmal aber hat es sich von Neuem gezeigt, daß Kärnten kein Boden ist für die nationale Verheerung, daß die slovenische Bevölkerung im Nachbarlande sich von den privilegierten Führern nicht am Gängelbände führen läßt, wie es leider in Krain meist der Fall ist; allein trotzdem muß die deutsch-liberale Partei jenseits der Karawanken stets auf ihrer Hut sein und es an Eifer nicht fehlen lassen, damit sie von Kärnten auch in der Zukunft so trostlose Zustände ferne halte, wie sie bei uns zu finden sind. Ein gütiges Geschick bewahre Kärnten für immer vor dem „slovenischen Janitscharenthum“, unser Land bietet wahrlich genug traurige Belege für die verheerende Wirkung der Herrschaft derselben.

— (Der Personenverkehr auf der Oberkrainer Bahn) war am Schlusse der vorigen und zu Anfang dieser Woche ein ganz außerordentlich großer, wie er auf dieser Linie bisher wohl kaum bestand; diesmal insbesondere auch durch die nach Tausenden zählenden Wallfahrer hervorgerufen. Die von der Verwaltung der Staatsbahnen getroffenen Vorkehrungen hatten jedoch mit dem Andrang des Publikums keineswegs gleichen Schritt und aus Oberkrain und Kärnten sind uns zahlreiche Klagen über die Ueberfüllung der Züge und die zahlreichen Verspätungen zugetroffen. Namentlich bei den Zügen von Laibach nach Tarvis waren in den Tagen zwischen 14. und 18. d. M. sehr namhafte Verspätungen förmlich die Regel, so daß in Tarvis sogar wiederholt der Anschluß nach den weiteren Zügen in Kärnten versäumt wurde, eine Unannehmlichkeit, die zumal für Touristen, die nur einen oder höchstens zwei Tage zu einem bestimmten Ausfluge zur Verfügung haben, in hohem Grade fühlbar ist. Man liest übrigens auch bezüglich anderer Linien der Staatsbahnen von häufigen Verspätungen und von starker Ueberfüllung der Züge. Der Grund hierfür ist überall derselbe: Mangel an Fahrbetriebsmitteln und an Personal; dieses macht es unmöglich, den plötzlich herantretenden Ansprüchen des Verkehrs durch Vermehrung der Züge Rechnung tragen zu können. Man hat eben den Zonentarif mit einer gewissen Ueberstürzung eingeführt, die es von vornhinein ausschloß, auf eine rechtzeitige Vermehrung des Personales und der Fahrbetriebsmittel Bedacht nehmen zu können. Es wird ohne Zweifel in nächster Zeit sehr bedeutender finanzieller Mittel bedürfen, um der durch den Zonentarif hervorgerufenen, an sich höchst erfreulichen Steigerung der Frequenz gerecht werden zu können.

— (Die Abelsberger Grotte) besichtigten am 18. und 19. d. M. 166 Sänger (Theilnehmer am Wiener Sängerbundesfeste) aus dem Sachsenlande.

— (Patriotischer Verein „vom rothen Kreuze“.) In Loitsch wurde ein Zweig-Frauenverein gebildet und zur Vorsteherin desselben die Regierungsfretärsgattin Frau Hermine del Gott gewählt.

— (Selbstmordversuch.) Der Unterofficier U. Satz des Infanterieregimentes Nr. 17, der Cadetenschule in Triest zugetheilt, versuchte am 17. d. M. durch einen Schuß aus dem Dienstgewehre seinem Leben ein Ende zu machen; er wurde in schwerverletztem Zustande in das Garnisonsspital gebracht. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt.

— (Studentenstiftungen in Krain.) Bekanntlich zählt unser Land erfreulicher Weise zu denjenigen, die schon aus früherer Zeit mit Studentenstiftungen verhältnismäßig am reichsten dotirt sind; allein auch in der Gegenwart finden sich fort und fort edle Spender, die zu diesem so überaus löblichen Zwecke namhafte Summen widmen. So wurden im Jahre 1889 in Krain neuerlich 4 solche Stiftungen mit 8 Stipendien gemacht, die einen Capitalsbetrag von 17.436 fl. und einen Stipendienbetrag von 734 fl. repräsentiren. Von den erwähnten Stiftungen und Stipendien sind 2, respective 6 mit Beschränkung auf die Zuständigkeit in einer bestimmten Pfarre, Gemeinde etc. gestiftet.

— (Bei der Landesausstellung in Graz) finden die Fabrikserzeugnisse der Firma Albert Samassa, insbesondere Altarleuchter, Kirchenluster, Ampeln, Tisch- und Wandleuchter und andere Gegenstände aus Bronze hervorragende Anerkennung.

— (Deutscher Schulverein.) Der Ausschuß hat in der Schulhausache Weissenfels beschlossen, sich behufs Mitwirkung an den Verein „Südmark“ zu wenden.

— (Der Verein „Südmark“) hat die Statuten der Filialen Laibach, Tarvis, Köstach, Marburg und Klagenfurt zur behörblichen Bestätigung vorgelegt.

— (Ein Vergnügungszug) zu ermäßigten Preisen geht aus Anlaß des in Wien abzuhaltenden Saatenmarktes heute um 3 Uhr Nachmittags von Laibach nach Wien ab.

— (Blißschlag.) Am 14. d. M. um 3 Uhr Nachmittags flüchteten sich der Diurnist Richard Müller und der Advocaturschreiber Andreas Badnu in Folge eingetretenen Hagelwetters unter einen Baum in der Sternallee. Der Blißstrahl fuhr in den erwähnten Baum; beide genannten Männer wurden, Ersterer gefährlich, Letzterer nur leicht gestreift.

— (Der Blißstrahl), der im heurigen Sommer schon so manches Unglück brachte, fuhr dieser Tage in das Dach des pfarrherrlichen Wirthschaftsgebäudes in Flödnigg bei Laibach und zündete; das Gebäude wurde ein Raub der Flammen.

— (Beilage.) Unserer heutigen Nummer liegt ein Programm über günstige Gewinnchancen bei.

Original-Telegramme

des „Laibacher Wochenblatt“. S. Wien, 22. August. Das ungarische Honvedministerium zeigte der ungarischen Waffenfabrik an, es müßte die letzte Lieferung auch in Steyr bestellen, deshalb wird die Waffenfabrik aufgelassen.

Auf der Südbahnstrecke nächst Toblach erfolgte eine Entgleisung, wodurch eine Verkehrsstörung eintrat.

München, 22. August. Die „Bairische Landeszeitung“ bringt eine Unterredung mit Bismarck, worin der Fürst die deutsche Presse „Bisfige Köter“ nannte.

New-York, 21. August. Guatemala und Salvador schlossen endgiltigen Frieden.

Verstorbene in Laibach.

Am 12. August. Naimund Brugger, Arbeiter, 36 J., Polanadam 50, Tuberkulose. — Maria Primc, Arbeiterin, Tochter, 2 1/2 J., Wienerstraße 3, Catarrhus intestinalis.
Am 14. August. Franz Kovac, Arbeiters-Sohn, 4 J., Subthal 11, Magenkatarrh. — Kofalia Urantar, Verzehrunge-Reiner-Aufsichters-Tochter, 21 J., Studentengasse 3, Blutvergiftung.
Am 16. August. Antonia Zakrajsek, Agentens-Tochter, 2 1/2 J., Herrngasse 14, Magenkatarrh. — Johanna Lebmacher, Stadtarbe, 90 J., Karstädterstraße 7, Oedema pulmonum.
Am 18. August. Mathias Garbeis, Stadtarmer, 84 J., Karstädterstraße 7, Marasmus.
Am 19. August. Maria Horvath, Officiers-Witwe, 74 J., Subthal 11, Lungenödem.
Am 20. August. August Kerchin, Revidentens-Sohn, 2 J., Maria Theresiastraße 26, Darmkatarrh. — Jakob Knez, Arbeiters-Sohn, 28 J., Grubergasse 3, Darmkatarrh.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reiner
alkalischer

SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität.

Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk. 3103

Heinrich Mattoni, Karlsbad u. Wien.

Neugeborene Kinder,

welche von ihren Müttern gar nicht oder nur unvollkommen genährt werden können, werden durch das **S. Nestlé'sche Kindernährmittel** allein in rationeller Weise aufgezogen. Das S. Nestlé'sche Kindernährmittel, empfohlen von den ersten medicinischen Capacitäten und Kinderärzten, hat seit fünfundsiebenzig Jahren in allen jenen Fällen, wo es sich um den besten und vollkommensten Ersatz der Muttermilch handelte, glänzende Erfolge aufzuweisen und wurde auch in den Kinderhäusern und Kinderpitälern des ganzen Continents in dieser Richtung mit den günstigsten Resultaten erprobt, worüber zahlreiche Atteste vorliegen. Dasselbe ist aus bester Alpenmilch, Weizenmehl und Zucker in Pulverform erzeugt, erfordert nur reines Wasser und ein einmaliges Aufkochen, um stets eine gleiche Nahrung zu erhalten; die Kinder nehmen es gerne und gedeihen dabei auf das Beste. Broschüre auf Verlangen gratis und franco. Central-Depôt: **S. Bernhart, Wien**, Stadt, Naglergasse Nr. 1. Dépôt in allen Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. (3232)

Peronospora-Apparate,

ferner sämtliche Maschinen und Geräthe für Kellereiwirtschaft, Werkel, Hebel- und Flügelpumpen, Heber, complete Schlauchzeuge etc. (3222)
Brüder Nechvile, Wien, V., Ziegelofengasse 1-II.

Gulden 5 bis 10 täglich

kann Jedermann ohne Capital und ohne Risiko sich verdienen durch den gesellig gestatteten Verkauf von Rosen gegen Ratenzahlungen. Anträge an die **Oester.-ungar. Verlosungs-Zeitung** Neuweltgasse Nr. 2, Budapest. (3248)

Die k. u. k. aussch. priv. Fabriken von Alexander Herzog, Wien, I.,

Graben, Brännerstraße 6, (3136)

liefern die **anerkannt besten**

Waschmaschinen Meidinger Oefen

(Patent Strakosch & Boner),

in einfacher und eleganter Ausstattung.



Answinder,
Wäschrollen,
Bügel-
maschinen,
u. s. w.

Regulir-Füllöfen,
Calorifères,
Central-
Heizungen,
Ventilations-
Anlagen.



Verkauf unter Garantie. — Illustrirte Preislisten gratis u. franco

Alten u. jungen Männern
wird die preisgekrönte, in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Neuen- u. Sexual-System** sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen.
Franco-Zusendung unter Couvert für 60 Kr. in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.
3125

Gern Heinrich Höselmayer

In Laibach „zur Stadt Wien“!

Die Küche ist nicht theuer, Die Fremden ziehen hin, Sehr schmackhaft sind die Speisen,

Sehr gut sind Wein und Bier.

Auf allen meinen Reisen

Gefiel's mir sehr bei Dir!

Vortrefflich sind Brathühner,

Der „Reiser“ mundet gut,

Ich sag' : „Ergeb' nster Diener“

Und zieh' meinen Hut.

Alois Bruckner,

Handlungsreisender (3250) aus Wien.

Kwizda's Gicht-Fluid

seit Jahren erprobtes Hausmittel, bewährtes Stärkungsmittel

vor und nach großen Strapazen, langen Mär-

schen etc. etc.

Um Verwechselungen vorzu-

beugen, wird gebeten, beim

Ankauf stets **Kwizda's Prä-**

parat zu verlangen und obige

Schutzmarke zu beachten. Preis

à Flasche ö. W. fl. 1.—.

Franz Joh. Kwizda,

Kreisapothek Korn-

burg bei Wien,

t. u. k. österr. u. kgl. rum. Hoflieferant.

Gibt zu beziehen in sämtlichen Apotheken der österr.-ungar. Monarchie. (3136)

Eingesendet.

KWIZDA'S

t. u. k. priv. **Resstitutionsfluid**

(Waschwasser für Pferde)

echt nur mit nebenstehender Schutzmarke, zu beziehen durch alle Apotheken und Droguerien der österreichisch-ungarischen Monarchie.

Preis fl. 1.40.

Hauptdepot: **Kreis-Apothek Kornburg bei Wien** des **Franz Johann Kwizda**, t. u. k. österr. und kgl. rumänischer Hof-Lieferant für Veterinär-Präparate. (3137)

John B. Blythe,

Stablisement für Holz-Imprägnierung und Holzpflock-Plaster, gegründet 1862. Bisher allein an Eisenbahnswellen 31 1/2 Millionen imprägnirt.

Wien, I., Deutschmeisterplatz

Nr. 2.

Carbolineum.



Billigster, von jed. Arbeiter auszuführender, hellbrauner Anstrich (Beize) für Holzobjecte. Abreißunverwundlicher Schutz gegen Fäulnis, Schwamm- und Insektenbildung etc.

Niederster Preis bei Prima-Qualität.

Prove. 5 Kilogr. Postcollo franco gegen fl. 1.50.

Wegen vielfacher Fälschungen vergleich. Versuche dringendst angerathen.

Selbstthätige archimedische

Schraubenventilatoren, Rauchleiter u. Schornstein-Aufsätze

Dieser selbstthätige Schrauben-Ventilator, der insbesondere als Aufsatz auf Schornsteine und Dunstlöcher zum Abfugen von Rauch und schlechter Luft dient, ist der einzige, der nach wissenschaftlichem Princip constructirt ist und zuverlässig, sowie geräuschlos arbeitet.

Die leiseste Bewegung der Luft ist hinreichend, um die sich spielend leicht drehende Aufhebungs-Schraube in fortwährend rascher Rotation zu erhalten, und verursacht hiedurch einen nach aufwärts gerichteten Luftzug, der ein beständiges Ausschöpfen des Raumes oder der unreinen Luft aus der Röhre bewirkt; gleichzeitig wird das Niederströmen kalter Luft vermindert.

Betrachtet man noch die Vortheile des guten Zugs der Kamine vom ökonomischen Standpunkte aus, so ist zu constatiren, daß neben der Befreiung des unangenehmen lästigen Rauchs in erster Linie die Heizung, resp. das Kochen viel rascher von Statten geht, zweitens das Brennmaterial weit vollständiger verbrennt, und drittens kann viel eher geringwerthiger Brennstoff, sei es im Ofen oder Herd, verwendet werden.

Alles dieses zusammen ergibt eine wesentliche Ersparnis an Zeit, Brennmaterial etc., und erhellt hieraus, daß sich die ohnedies geringen Anschaffungskosten solcher Kaminbute bald abtragen, weshalb zu empfehlen ist, nicht nur schlecht ziehende Kamine, sondern alle Hauskamine mit diesen Aufsätzen zu versehen, umfomehr, als sie zugleich die Kamine selbst schützen und deren häufige Reparaturen vermeiden werden.

Gewiss wichtig ist die Bedeutung des Apparates als Dunstfänger für die Industrie und Landwirtschaft, da derselbe fortwährende Entleerung der Luft in Arbeitsräumen, Magazinen und Ställen etc. etc. in ausgiebiger Weise bewirkt.

Die Anfertigung geschieht in Größen:

15 Centimeter Durchmesser	Preis fl. 15.—
20 „ „ „	20.—
25 „ „ „	25.—
30 „ „ „	30.—
35 „ „ „	35.—

Größere Dimensionen werden nach Bestellung geliefert.

Wasserstrahl-Ventilatoren, welche in sämtlichen Staaten Europa's patentirt sind und als die besten Ventilatoren im Inlande, sowie Auslande durch Sachleute anerkannt wurden, werden von mir auf das Billigste und Schnellste unter Garantie ausgeführt.

Zimmer-Faloufen, sowie andere Zimmer-Ventilatoren sind stets in reicher Auswahl am Lager.

Prospecte, Zeichnungen und Auskünfte werden gratis ertheilt. (3229)

M. Pellet,

Aussteller in der Landwirthschaftlichen Ausstellung Gruppe 16, wo sämtliche Ventilatoren in vollem Betriebe zu besichtigen sind.

Technisches Bureau Wien, IV., Weyringer-

gasse Nr. 11.

Gas- und Wasserleitungs-Anlagen werden auf das Billigste ausgeführt.

Alle Maschinen für Landwirthschaft u. Weinbau.

Wein- und Obstpressen

Traubenmühlen, Obst-Mahlmühlen

Peronospora-Apparate

Automatische Grünfütter-Feimen-Pressen

allerneuester Construction in verschiedenen Grössen.

Dreschmaschinen, Putzmühlen u. Göpelwerke, Maisrebler, Säe-Maschinen, Pflüge etc. etc.

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse.

Futter-Schneidmaschinen in grösster Auswahl liefert in vorzüglichster Ausführung zu billigsten Fabrikpreisen

IG. HELLER,

Wien, Praterstrasse 78.

Kataloge und jede Auskunft auf Verlangen gratis und franco. (3177)

Wiederverkäufern vortheilhafteste Bedingungen. Leistungsfähige Vertreter gesucht und gut honorirt.

Die kais. Russische Regierung

hat mittelst Ministerial-Erlas, Med.-Depart. vom 28. Jänner 1881, Zahl 681 beauftragt, daß die **k. u. k. Eucalyptus-Mundessenz** vom kais. med. Leibjahnarzt **Med.-Dr. C. M. Faber** in Wien nach Prüfung und Einführung derselben in den kaiserlichen Hospitälern und öffentlichen Heilanstalten sich besonders heilsam bewährt: 1. (wörtlich) als Desinfectionsmittel zur Reinigung der Luft in Wohn- und Krankenzimmern; 2. als hygienisches Präservativ gegen miasmatische Affectionen der Mund- und Rachenhöhle und 3. als locales Mittel in contagiösen Krankheiten der Mund-Rachen- und Rachenhöhle. Versandt-Depot: **Wien, Bauernmarkt Nr. 3**, wie auch in allen Apotheken, Droguerien und Parfumerien. (3090)



Feuerfeste, eiserne

Cassetten

anschaubar, sowie gebrauchte und neue feuerfeste

billigst bei

S. Berger

WIEN

Bräunerstrasse 10.



Grosse Land- und Ausstellung Wien

14. Mai bis 15. October
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forstwirtschaft-
Kunst- und
Industrie-

Fontaine lumineuse
Park und Rotunde.
Abends elektrisch beleuchtet.

Rotunde.

Eintritt 40 kr. — Sonn- und Feiertage 30 kr. — Kinderkarten 20 kr.

Innsbrucker Handels-Akademie

Das Schuljahr 1890/91 beginnt am 22. September. Das Schulgeld beträgt für die drei Classen der Akademie fl. 60.—, für die Vorbereitungsclassen fl. 40.—. Sehr fleißige, mittellose Schüler können im Laufe des Schuljahres von der Schulgeldzahlung halb oder ganz befreit werden. Der neu organisierte Handels-Curs für Mädchen wird ebenfalls am 22. September eröffnet. Schulgeld fl. 4.— pro Monat. Auskünfte ertheilt jederzeit die Direction. (3230)

Sämmtliche Absolventen der Akademie besitzen das Recht zum Einjährig-Freiwilligen-Dienste.

Eingesendet.

Es ladet Alle ein
Der Deutsche Schulverein
zu milden, baaren Spenden! —
Wird's wieder gut verwenden. (3095)

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN



LEICHTLÖSLICHER CACAO
Ausgiebig: 1 K^g = 200 TASSEN — Nahrhaft

Goldene Medaille Weltausstellung
Paris 1889.

!! Tausende !!

Coupons u. Reste von Tuch- u. Schafwollwaren
für den Herbst- und Winterbedarf
verfende ich zu folgenden enorm billigen Preisen:

Um nur fl. 4.80

3-10 Meter Stoff für einen
vollkommen großen Herren-
Anzug; gute Waare.

Um nur fl. 3.35

Stoff für einen kompletten
Hosenrock; gute haltbare Waare
in 5 Farben.

Um nur fl. 6.25

3-10 Meter Stoff für einen
Herren-Anzug; schönste
Muster.

Um nur fl. 5.75

Stoff für einen kompletten
Hosenrock; naturwaffendicht,
elegante Farben, feinsten
Kattun, für Jagd- und Sport-
leute, sowie Touristen sehr
empfohlen.

Um nur fl. 7.50

3-10 Meter Cheviotstoff für
einen Herren-Anzug oder
Hosenrock; gute haltbare
Waare, modernste Muster.

Um nur fl. 5.—

Stoff für einen kompletten,
glatten oder aufgeworfenen
Winterrock; schönste Muster.

Um nur fl. 12.25

3-10 Meter Stoff für einen
Herren-Anzug; feine Qualität,
modernste Dessins und Farben.

Um nur fl. 8—12

Stoff für einen kompletten,
glatten oder gerauchten Winter-
rock für Herren; modernste
Farben, beste Qualität.

Um nur fl. 15.50

3-10 Meter Stoff für einen
Herrenanzug; hochfeine Quali-
tät, distinguierte Dessins und
Farben.

Um nur fl. 4.25—8.25

Stoff für einen kompletten
Herbst-Überzieher; feinste
Waare, hochlegante Farben.

Um nur fl. 18.—

3-10 Meter Stoff für einen
Herbst-Anzug in Streich- od.
Kammgarn; hochfeine garan-
tierte Qualitäten, den weit-
gehendsten Anforderungen ent-
sprechend.

Um nur fl. 7.80—10—12

3-20 Meter schwarzes rein-
wollenes Tuch (Peruvienne
oder Torsquini) für einen ele-
gantesten Salon-Anzug.

Berner Spezialitäten in Loden und Tricot für Herren, echte
Uniformstoffe für die k. u. k. Beamten und Finanzwache, sowie
Tuchwaren aller Art, in Preis und Qualität
von keiner Concurrenz erreicht.
Verfandt gegen Nachnahme oder Vorauszahlung — Garantie,
Ertrag des Betrages baar und franco für Nichtpassendes. —
Muster über Verlangen gratis und franco.

D. Wassertrilling, Tuchhändler.

Boslowitz, nächst Brünn.

3117

Überzeugen Sie sich gefälligst, daß



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insekten

ist, weil es — wie kein zweites Mittel — mit feyberender Kraft
und Schnelligkeit das vorhandene Ungeziefer bis auf die letzte
Spur vernichtet.

Lassen Sie sich aber beim Einkaufe ja nicht irre
führen, sondern verlangen Sie das echte „Zacherlin“
in Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Niemals aber nehmen Sie offen ausgewogenes
Pulver oder täuschende Nachbildungen dafür an.

Unterlassen Sie jedoch keinesfalls mit „Zacherlin“ auch einen
Zacherlin-Sparer um 30 Kreuzer

zu kaufen, denn dieser neu erfundene Verstäubungsapparat erzielt
eine so augenfällige Mehrwirkung, daß er den
Fläschchen-Inhalt sozusagen verdreifacht. (3171)

In Laibach bei

Hrn. Ed. Mahr,	bei Hr. Carl Karinger,
„ J. Verban,	„ J. Bertram,
„ Viktor Schiffer,	„ Josef Terdina,
„ Michael Kahner,	„ J. Klauer,
„ Johann Ludmann,	„ Jegliß & Leskovic,
„ Joh. G. Butscher's Nachf.,	„ Anton Krüper,
„ Peter Lahnit,	„ Johann Rabian,
„ H. E. Wenzel,	„ Ferdinand Plaug,
„ Schupfing & Weber,	
In Adelsberg	„ Franz Kogel,
„ Wiskoschak	„ Carl Rabiani, Apoth.
„ Franzdorf	„ Franz Uebis,
„ Gottschee	„ Franz Krenn,
„ Groß-Raschig	„ Johann Juhn,
„ Gurfeld	„ Rupert Engelberger,
„ Hoch-Randstrass	„ Alois Watsch,
„ Adria	„ Franz Kod,
„ Krainburg	„ Franz Dolenz,
„ „	„ Apotheke „zur heiligen „ Dreifaltigkeit“,
„ Laab	„ Wilhelm Koller,
„ Littai	„ J. Kovacs,
„ Neumarktl	„ J. Wakenigg's Nachf.,
„ Ober-Raschig	„ Friedr. Reithard,
„ Radmannsdorf	„ Peter Gladnik,
„ Rann	„ A. Kobl, Apotheker,
„ Rudolfswertb	„ Franz Matheis,
„ Sagar	„ Dom. Rizoli, Apoth.
„ Stein	„ J. Schink,
„ Suchen	„ Edmund Bangger,
„ Trautnitz	„ B. S. Kurl,
„ Tschernembl	„ Franz Kovacs,
„ Wernitz	„ A. Ladner, Lab. Pers.
	„ H. Budar,

Dr. Rosa's Lebensbalsam

ist ein seit mehr als 30 Jahren bekanntes, die Verdau-
ung, den Appetit und den Abgang von Blähungen beför-
derndes und milde auslösendes

Hausmittel.

Große Flasche 1 fl., Kleine
50 kr., per Post 20 kr. mehr.

Alle Theile der Emballage tragen die
nebenstehende gefeßlich deponirte
Schuhmarke.

Depots in den meisten Apo-
theken Oesterreichs, Ungarns.



Prager Universal-Haus-Salbe.

Dieselbe befördert nach vielen Erfahrungen die
Reinigung, Granulation und Heilung wunder Stellen in
vorzüglicher Weise und wirkt außerdem als schmerz-
linderndes und zertheilendes Mittel.

In Dosen à 35 kr. u.
25 kr. Per Post 6 kr.
mehr.

Alle Theile der Emballage
tragen die nebenstehende ge-
feßlich deponirte Schuhmarke.



Haupt-Depôt

B. Fragner, Prag,

Nr. 203-204, Kleinseite, Apoth. zum schw. Adler.

Postverfandt täglich. (3094)

Etabliert 1828. Etabliert 1828.

August Kohl,

k. und k. Hof- und Armee-Lieferant,

Schlauch- u. Seilerwaren-Fabrik.

Comptoir und Niederlage:

Wien, I. Bezirk, Tuchlauben Nr. 11.

Telephon 2165. (3238)

Rotunde, Gruppe XIII.

Selbsterzeugung
von

Sodawasser

in fünf Minuten.

k. k. österr.-ungar. aussch. priv.

Universal-Mineralwasser-Apparat

von

Löwy & Lohr,

Wien, II., Stephaniestraße 2.

Mit diesem einfachen Apparate ist Jedermann im
Stande, sich mittelst natürlicher flüssiger Kohlensäure in
5 Minuten 25 Liter oder bei Anwendung größerer Reci-
pienten täglich Tausende von Litern Sodawasser zu
erzeugen.

Ebenso kann Jedermann in einer Stunde 100 Flaschen
oder Syphons Sodawasser, Limonaden oder Schaumwein
fertig gefüllt zu einem nahezu unglaublich billigen
Preis herstellen.

Gleichzeitig eignet sich dieser Apparat vorzüglich, abge-
standenen Bier seine volle Frische wiederzugeben. Für
jede Hauptstadt und deren Umkreis suchen wir allein
Verfasser, eventuell Agenten. (3228)